

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliches neuvermehrtes Gothaisches Gesang-Buch

Luther, Martin

Gotha, 1767

VD18 12027316

Creutz- und Trostlieder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-203125](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-203125)

409. Benj. Schmolck.

Der 27. Psalm.

Met. Was mein Gott will, das ist.

Der HERR ist ja mein licht und heil, für wem sollt ich erschrecken? Er ist des lebens kraft und theil, wer kan mir furcht erwecken? Wer an mich will, der findt kein ziel, kein feind kan mich verschlingen, und wenn es wär ein ganzes heer, so wüßte ihm nicht gelingen.

2. Eins bitt ich, HERR! ich wollte gern in deinem hause bleiben, zu schaun den schönen dienst des Herrn, und mich dazu verschreiben, mein lebenslang den schönen gang im tempel zu vollbringen: weil dein gezelt mich schützt und hält, daselbst dir lob zu singen.

3. Mein herze hält dein wort dir für, vernimm doch meine stimme, verbirg dein antlitz nicht für mir, verstoß mich nicht im grüme. Ich suche dich, ach! höre mich, zeuch deine hand nicht ab: weil ich kein theil, und auch kein heil ohn' deine hülfe habe.

4. Verläßt mich alles, nimm mich auf: so bin ich unverlassen. Auf deiner bahn richt meinen lauf vor denen, die mich hassen: daß sich ihr will ja nicht erfüll, drum mache sie zu schande. Das glaub ich doch, ich sehe noch dein gut im lebenslande.

410. Cornel. Becker.

Der 121. Psalm.

Met. Herr Jesu Christ, dich zu uns.

Ich heb mein' augen sehnlich auf, und seh die berge hoch hinauf, wenn mir mein Gott von's himmels thron mit seiner hülff zu statten komm.

2. Mein' hülfe kömmt mir von dem Herrn, er hilff uns ja von herzen gern: himmel und erd hat er gemacht, er hält über uns hut und wach.

3. Er führet dich auf rechter bahn, wird deinen fuß nicht gleiten lahn, setz nur auf ihn dein zuversicht: der dich behütet, schläfet nicht.

4. Der treue Hüter Israel bewahret dir dein leib und seel: er schläfet nicht, weder tag noch nacht, wird auch nicht müde von der wach.

5. Für allem unfall gnädiglich der fromme Gott behütet dich, unter dem schatten seiner gnad bist du gesichert früh und spät.

6. Der sonnen hüz, des mondes schein, dir sollen nicht beschwerlich seyn: Gott wendet alle trübsal schwer, zu deinem nutz und seiner ehr.

7. Kein übel muß begegnen dir, des Herren schutz ist gut dafür, in gnad bewahrt er deine seel für allem leid und ungeschick.

8. Der Herr dein ausgang stets bewahr, zu weg und fleg gesund dich spar, bring dich zu haus in sein'm geleit, von nun an bis in ewigkeit.

Creutz- und Trostlieder.

411. Ernst Christ. Homburg.

Met. Kommt her zu mir, spricht ic.

Ist Gott mein schild und helfers mann, was wird seyn, das mir schaden kan? Weicht, alle meine feinde, die ihr mir listiglich nachstehet, nur eurer schmach entgegen geht; ich habe Gott zum freunde.

2. Ist GOTT mein trost und zuversicht, kein leid kan seyn, das mich anfiht. Weicht, alle meine feinde, die ihr nur sinnet auf gefahr: ich achte

solches keiner haar, ich habe GOTT zum freunde.

3. Ist Gott mein schirm und mein panier, kein ungemach kan schaden mir. Weicht, alle meine feinde, die ihr mich ängstet und betrübe: es ist umsonst, was ihr verübt, ich habe Gott zum freunde.

4. Ist Gott mein schatz und treuer hirt, kein unglück mich berühren wird. Weicht, alle meine feinde, die ihr nur stiftet angst und pein: es wird

wird zu eurem schaden seyn, ich habe Gott zum freunde.

5. Ist Gott mein retter und patron, was acht ich der welt schimpf und hohn? Weicht, alle meine feinde, die ihr mich lästert früh und spat: es wird euch richten eure that, ich habe Gott zum freunde.

6. Ist GOTT mein heil, mein hülf und kraft, die böse welt nichts an mir schafft. Weicht, alle meine feinde, die ihr auf mich vergället seyd: ihr thut euch selbst gebranntes leid, ich habe Gott zum freunde.

7. Ist Gott mein beystand in der noth, was kan mir schaden sünd und tod? Weicht, alle meine feinde, tod, sünde, teufel, höll und welt! ihr müsset räumen doch das feld: ich habe Gott zum freunde.

Die im Creutz betrübte und geliebte Seele.

412. Benjamin Schmoll.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

Herze, kanst du nicht der thränen einmal noch ein ende sehn? Läßt nicht Gott nach so viel sehnem einen gnadenblick geschehn? Nennest du dein täglich brodt angst und jammer, müh und noth? Kan dir keine sonne scheinen auf das überhäufte weinen?

2. Traurigs herze, du mußt wissen, hier ist nur ein thränenmeer: aber was wir leiden müssen, rührt von Gottes liebe her. Ist gleich deines creuzes viel, nicht geschicht, was GOTT nicht will: alle fromme kinder müssen von der hand die ruhe küssen.

3. O! wieß deine jammerzähren nur getrost in Gottes schoos, kan kein mensch dir rath gewähren: ach! des höchsten tren ist groß. Lebet der nicht, der dich liebt? Komm, und sey nur unbetrübt: ruhst du doch in Jesus armen, der wird deiner sich erbarmen.

4. Du mit leid beklemmtes herze,

thut der deinen tod dir weh; hemme dich in deinem schmerze, geb im glauben nach der höh. Es wird dort viel besser seyn, bey der welt ist angst und pein: obgleich schmerzlich ist das scheiden, hat man sie doch dort in freuden.

5. Reißen dich die flammen nieder, nimmt dir GOTT, was zeitlich ist: es kömmt alles dorten wieder, für verlust wird lust erkies. O! wer Gott zum schage hat, nennet sich reich in der that: keine glut kan den verzehren, ob es höllenflammen wären.

6. Traurigs herze, sey zufrieden, trag dein creuze mit gedult, was dein Gott dir hat beschieden, ist sein herze voller huld. Tröste dich mit dem allein, zage nicht in deiner pein: ist der himmel manchmal trübe, nur gedenk an Gottes liebe.

Trost im Leiden.

413. Erdmann Neumeister.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Ich will die hand und ruthe küssen, die mich zu meinem besten schlägt: Gott läßt mich sein herze wissen, das er, als Vater, zu mir trägt, wie solches mir mit lieb und treu in ewigkeit gewogen sey.

2. Ich weiß nicht viel von guten tagen, doch also bin ich Christo gleich: drum will ich alles freudig tragen. Er machet mich am troste reich, so daß mir aller überdruß zu meinem besten dienen muß.

3. Die sonne kan nicht immer scheinen, der himmel ist nicht allzeit klar. Gott hält's nicht anders mit den seinen, er fñhrt dieselben wunderbar: doch, wies Gott meynt, und was er thut, das meynt und macht er alles gut.

4. Muß ich nun gleich in meinen jahren und auf dem wege dieser zeit die größte vieler angst erfahren, so bleib ich doch in Gott erfreut. Ja, wår ich auch dem tode nah, ist denoch kraft und leben da.

(N) 3

5. Und

5. Und kömmt es endlich gar zum sterben, so fällt mir doch der muth nicht hin; im tode kan ich nicht verderben, weil ich sein kind und erbe bin: ich weiß, daß Gott mich ewig liebt, und mir die lebenskrone giebt.

6. Liegt schon der leib im finstern grabe, so steht er doch verkläret auf: denn wenn ich ausgeschlafen habe, holt mich Gott aus der tiefe rauf, und führt mich in den himmel ein, da werd ich ewig bey ihm seyn.

7. Ich wünsche mich von dieser erden je eher und je lieber los; im himmel muß mir alles werden, da machet mich Gott herrlich groß, da bin ich am troste reich, und Gott und seinen engeln gleich.

8. Ey nun, mein GOTT, so magst du walten, ich dulde mich im creutz und schmerz, und will dir willig stille halten: gieb du mir nur ein fröhlich hertz, daß du, mein liebster GOTT, allein magst meine lust und hoffnung seyn.

**Die rechte Hand des Höchsten
kan alles ändern.**

414. Erdmann Neumeister.

Psalm 77, 11.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Ich bin bey allem kummer stille, der mir auf meinem hertzen liegt: es ist des lieben Gottes wille, der mich zu seiner zeit vergnügt. Denn dieser trost ist mir bekannt, es änderts Gottes rechte hand.

2. Er kan es thun; drum will ich hoffen. Er will es thun, so trau ich drauf: sein vaterherze steht mir offen, und nimmet meine seufzer auf, sein wort ist mir ein sichres pfand, da stärkt mich Gottes rechte hand.

3. Es kan nicht jeder wunsch gelingen, den man sich etwan ausgedacht. Man sieht, wer alles will erzwingen, daß der nur übel ärger macht: gnug, was mir fehlt, ist Gott bekannt, der hilft durch seine rechte hand.

4. Die rechte stunde wird wohl kommen, da seine hülse mich erfreut; ich weiß, daß endlich noch den frommen ihr wunsch des hertzens wohl gedeiht. Mein glaube hat dieß feste band: mich seegnet Gottes rechte hand.

5. Wills Gott, so stellet sich wohl morgen der segn meiner hoffnung ein, und wird von allen meinen sorgen kein staubgen nicht mehr übrig seyn: so hab ich ein gelobtes land, und krönt mich Gottes rechte hand.

6. Gedult! will ich indessen sprechen; gedult! wenn sichs noch will verziehn; gedult! die zeit wird rosen brechen, die mir aus Gottes liebe blühn. Dabey verharr ich unverwand; bald änderts Gottes rechte hand.

Lustig im Jammerthal.

415. Benj. Schmolck.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl. Es traure, wer da trauern kan, ich mag mich nicht betrüben; mein kummer ist schon abgethan, und in die lust geschrieben. Weg, angst und schmerz! hier ist mein hertz, das in den rosen lieget, weil es in Gott vergnügt.

2. Es traure, wer von Gott nichts weiß, und bloß die welt erkohren: wer hier nur sucht sein paradeis, hat jenes schon verlohren: doch das erfreut, wenn in der zeit man schon den himmel schmecket, der uns zum ziel gesteket.

3. Es traure, wer nicht glauben kan, daß Gott die schuld vergiebet; mein glaube siehet Christum an, so bin ich unbetrübet. Schreckt mich der fluch in Gottes buch, er ist mit blut bestrichen, und ich mit GOTT verglichen.

4. Es traure, wer den mammon liebt, wenn er nicht satt kan werden. Wenn mir mein GOTT die nothdurft giebt, so hab ich gnug auf erden. Es bleibt das geld doch in der welt,

welt: nur ein vernünftiges herze steigt
bis zur himmelskerze.

5. Es traure gleich die ganze welt,
ich will allein mich freuen: wer sich
an Gottes freundschaft hält, den wird
es nimmer reuen. Die beste lust ist
dem bewußt, der alle traurigkeiten
kan mit gedult bestreiten.

Noth und GOTT.

416. Benj. Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.
Hilf, Helfer, hilf! ich muß verza-
gen, die stutzen gehen bis ans
herz: die welt verlachet meine klag-
en, und treibt mit meinen thränen
scherz. Bey menschen ist kein helfer
mehr: ach Helfer! hilf, ach Helfer!
hör.

2. Die erde schweigt; Gott will mich
trösten: wenn niemand helfen will
und kan, ist Gottes hülf am aller-
größten, und scheint uns mit genaden
an. Naht sich das creutz, er ist auch
nah, wenn alles aus, ist Gott doch da.

3. Muß doch der himmel manna
regnen, wenn uns niemand auf er-
den speist: er kan den fels mit wasser
segnen, wenn sonst kein andrer brun-
nen fließt: die raben kommen aus
der lust, wenn sie der Herr zur tafe-
l ruf.

4. Es hat sein kassen stets die fülle,
sein schatz giebt viel und hat auch viel.
Die quelle Jacobs steht nicht stille,
wenn man gleich immer schöpfen will.
Je mehr Gott giebt, je mehr er hat,
er ist voll segen früh und spat.

5. Drum warte nur, Gott eilt mir
weile, versäumet aber niemand nicht:
so kommt er öfters in der eile, wenn
aller menschen trost gebricht. Der
alles weiß, weiß auch die zeit, er hat
die stunde schon bereit.

6. Gedult im creutz ist dir vonnö-
then, drum wanke nicht, als wie ein
schiff, und scheinet dich Gott gar zu
röthen, so hat er dennoch trost und
hülf. Er bleibt der Helfer in der
noth, und wären alle helfer todt.

417. Ant. Ulrich, H. 3. Br. u. L.

Mel. Liebe, die du mich zum bilde.

Gott, du hast es so beschlossen; wer
kan wider dich bestehn? Werden
thränen gleich vergossen, muß es doch,
wie du willst, gehn. Dein rath gilt,
dein will geschicht; unser wollen hil-
fet nicht.

2. Ist uns bitter gleich dein wille,
muß es dennoch seyn vollbracht: un-
ser thun ist, halten stille, seyn bereit
bey tag und nacht, alles das zu tra-
gen schlecht, was du auflegst einem
knecht.

3. HERR, wer kan dir widerspre-
chen, wenn du uns schenkst bitter ein?
Wer kan diesen rathschluß brechen?
Wer kan sagen, so solls seyn? Muß
es nicht, wie dir gefällt, seyn, o höch-
ster Gott, bestellt.

4. Darum will ich mich drein fin-
den, dein creutz soll seyn meine ruh:
hab ich doch mit meinen sünden mehr
verdient, als mir kömmt zu. Würd
mir nach verdienst geschehn, würd ich
gar zu boden gehn.

5. Du wirst dennoch hülf erweisen,
wenn die rechte zeit kömmt an: je-
hond willst du mir nur weisen, was
dein zorn und wille kan. Laß mich
lernen in der noth dich nur suchen,
meinen Gott.

Wegen Verleumdung.

418.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes.

HERR, hilf mir! denn ich werde
sehr von meinem feind gedrän-
get, der wider meinen glimpf und
ehr viel böse ding aussprengt. Er
suchet mich um haab und gut, ja gar
um leben, leib und blut, durch seinen
mund zu bringen.

2. Du Herr, der du allwissend bist,
erkenntest seine lügen, und wie in
dem, was unwahr ist, er suchet sein
vergnügen. Du weißt, daß mir zu
viel geschicht, und ich verschuldet habe
nicht, was mir wird nachgeredet.

(N) 4

3. Darum

3. Darum so nimm dich meiner an, und rette meine ehre, daß jeder mann erkennen kan, und mit umständen höre, wie falsch es sey, und ohne grund, was meines feindes lästermund hat wider mich gesprochen.

4. Gib mir auch einen solchen muth, der sich ob dem nicht kränke, was mein feind redet oder thut, und der vielmehr bedenke, daß aller lügen wohl wird rath, wenn man sich für der bösen that nur hütet und fromm lebet.

5. Ich bitte dich auch, liebster Gott, du wollest die befehren, so mich mit lügen, hohn und spott bisher so sehr beschweren; damit es ihnen werde leid, und sie ihr heil und seligkeit darüber nicht verlieren.

Sieg über alles Unglück.

419. Benj. Schmolk.

Mel. JESU, meine freude.

Mitten in den thränen, auch im größten sehnern, ruhet Jesus hier. Ist nur der im herzen, o! wer ach't die schmerzen? Gott ist selbst bey mir. Kutben sind nur für sein kind, überstandne vaterschläge trösten allewege.

2. Nichts scheint mir so trübe, es ist Jesu liebe recht wie zucker süß. In den dornenspißen nur gedultig sitzen, giebe den trost gewiß, es wird doch das liebesjoch bey mir nicht so heftig drücken; o! er kan erquicken.

3. Halte, welt, dein glücke: reichthum macht nur stricke, ehre bleibet wust. Nur in JESU wunden ernd ich alle stunden schätze voller lust. Christus schützt, wenn alles bligt, hier bey ihm muß auch auf erden mara süße werden.

4. Drum will ich mit freuden leiden, kühlen, meiden: christen geht es so. Keine noth kan schrecken, JESU will mich decken: nur im geiste froh. Traurigkeit stirbt mit der zeit, und die trübsat hier auf erden muß dort freude werden.

Gelassen und gedultig.

420. Erdm. Neumeister.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß 2c.
Ich seele! willst du länger noch mit ungedult dich plagen, und nicht das aufgelegte joch in stiller demuth tragen; so mußt du dir zu größter pein selbst eine last und geißel seyn, und endlich gar verzweifeln.

2. Was hilfst doch ein verwirrter muth mit allen ungebedrden? Das übel wird so niemals gut, wohl aber ärger werden: du reißt die wunden täglich auf, und legst gift für pfaster drauf, und wirfst dein eigner mörder.

3. Du wünschst dir zwar selbst den tod, und willst das leben hassen: ach! nur gedult, die ist dir noth, mit solcher dich zu fassen; in allem ach, in allem weh ist die gedult die panacee, das kranke herz zu laben.

4. Wahr ist, das elend, das dich drückt, ist fast nicht auszusprechen. Wer nur auf deinen jammer blickt, dem muß das herze brechen: dein leiden macht sich stündlich neu, du bist dir selber eine scheu, und führst ein todtes leben.

5. Jedoch bedenke, was geschieht, geschieht nach Gottes willen: ach! wer auf den gelassen steht, wird bald die klagen stillen. Was Gott verhängt, ist wohl gethan: ein christe nimmts gedultig an, und wird darum nicht murren.

6. Ist gleich ein unglück groß und schwer, Gott handelt doch gelinde: denn wir verdienen doch weit mehr, auch mit der kleinsten sünde. Kein einziger mensch ist engelrein: wer bist du denn, daß du allein dich dachtest auszuschließen?

7. Gott ist im creutze treu gesinnt, und thut dir viel zu gute. Ach ja, je werther ihm das kind, je schärfer ist die ruthe: je härter er den leib bestrübt, je brünstiger er die seele liebt. Ach! wess nur wolte glauben.

8. Darum so laß die ungedult dich weh-

weh-

weiter nicht verführen: du möchtest dich in Noth will hüllen: wenn er ein
sonst des Höchsten huld am ende gar- kind recht lieb gewinnt, so muß es
verlieren. Wirf dich in seinen schoos bey den küssen auch was von thranen
hinein, sprich: lieber Gott, bleibst du wissen.

nur mein, so geh mirs, wie es gehe.

9. Wohlan demnach, so wirst du 2. Man kan nicht immer sonnen-
stets Gott lassen mit dir walten, und schein und sommertage haben: die
dich am anker des geberths mit festem presse gibt den besten wein, der unser
glauben halten. Nimm die gedult zur herz kan laben: das gold muß schon
arznen, gedult, doch auch getrost da- durchs feuer gehn: den christen muß
bey: Gott kan, Gott wird dir helfen. das thranen den weg zum himmel
bahnen.

10. Solts aber seyn, daß sich die 3. Es ist ja nicht das erstemal, daß
noth auf erden nicht soll wenden, Gott dich heisset weinen. Er hat dir
wird doch gewiß ein sanfter tod das auch nach mancher qual sein antlig
elend selig enden. So seys: gedul- lassen scheinen: er wird auch jetzt,
tig lebe noch, gedultig stirb, und aber was dein herz ritz, zu balsam werden
doch darbey auch fröhlich. Amen. lassen, und lieben für das lassen.

Die Sonne nach dem Regen.

421.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit ze.

1. Zion, wische deine thranen heute mit vergnügen ab, Gott erfüllt dein heißes sehnen, und wirft einen strahl herab, der zugleich die feinde schreckt, und uns neues heil entdecket.

2. Singe tausend freudenlieder dem, der alles hat erfert, dem, der uns aufs neue wieder durch sein wohlthun hat ergötzt, dem, der nach den rauhen winden sonnenblicke läßt finden.

3. Herrscher himmels und der er- den, welcher kron und thron besitz, laß uns nicht verletzet werden, wenn der feind im zorne bligt, laß den widerfacher weichen, und den endzweck nicht erreichen.

4. Laß hingegen alle frommen stets mit heil gefalbet seyn, solich sie, wenn die sturhen kommen, selbst in deinen machtschutz ein; so wird Zion sich von neuen über Gottes hülfe freuen.

Gottes Wohlthun unser Beruhn.

422. Benj. Schmolk.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl.

1. Verzage nicht, betrübter geist! laß Gott nur seinen willen, wenn er mit gall und wermuth speist, und

2. Man kan nicht immer sonnen- schein und sommertage haben: die presse gibt den besten wein, der unser herz kan laben: das gold muß schon durchs feuer gehn: den christen muß das thranen den weg zum himmel bahnen.

3. Es ist ja nicht das erstemal, daß Gott dich heisset weinen. Er hat dir auch nach mancher qual sein antlig lassen scheinen: er wird auch jetzt, was dein herz ritz, zu balsam werden lassen, und lieben für das lassen.

4. Du lebst in deiner einsamkeit, GOTT nimm dir deine lieben, und also wird dein lebenszeit mit seufzen nur vertrieben: doch, wo sie seyn, ist keine pein, du wirst sie wieder sehen, wie bald kan es geschehen!

5. Drum laß dich Gott, er läßt dich nicht, er sammlet deine zähren, und will dir in der nacht ein licht, im leiden trost gewähren. Schau nur auf ihn, du wirst gewinn von deinen thranen haben, und alles leid vergraben.

Leiden und Meiden.

423. Benj. Schmolk.

1. Leide, meide, liebes herz. Leide, was Gott an dir übet, meide das, was Gott betrübet: jenes hemmt, dieß häuft den schmerz. Leide, meide, liebes herz.

2. Leide, wenn das creuze drückt. Christen müssen creuze tragen: doch sie werden nach den plagen mit viel tausend lust erquickt. Leide, wenn das creuze drückt.

3. Leide, Jesus leidet auch. Leiden will dir ja gezeimen, willst du dich von Jesu rühmen: das ist seiner glie- der brauch. Leide, Jesus leidet auch.

4. Meide, was die Gott verbeut; geh auf deines Jesu wegen, wähle für dem auch den segn, strebe nach

(M) 5

der

der seligkeit: meide, was dir Gott den, daß du wünschen mögst den tod.

5. Meide gram und ungedult, friß Gottes huld: ob du wohl mußt trübsal leiden, kan sie dich von Gott nicht größer creuze geben. Setze dich inscheiden.

6. Leide, meide, liebes herz. Leide deinen theil im stillen, meide deinen eignen willen, so bestegst du allen schmerz. Meide, leide, liebes herz.

Ein güldenes Creuz.

424. Benj. Schmolck.

Mel. Jesu, heil den alten schaden.

Frag, mein herze, nur gedultig; du bist Gott gehorsam schuldig, und dein creuz ist lauter gold. Wär es gleich wie stein und eisen, Gott wird dir zulezte weisen, daß er nach dem schlagen hold.

2. Auf die thronen folgen thronen, freude mit viel millionen nach der überstandnen pein; eine stunde noth erfahren, bringet lust von tausend jahren: sollt dein creuz nicht gülden seyn?

3. Wechseln nicht die trüben zeiten mit vergnügten ewigkeiten? dort ist immer sonnenschein. Durch die stürme zu der stille, aus dem mangel in die fülle: sollt dein creuz nicht gülden seyn?

4. Aus der hölle zu dem himmel, zu der ruhe vom gerümmel, von der thränenfaat zum wein, aus der finsterniß nach Gosen, aus den hecken in die rosen: sollt dein creuz nicht gülden seyn?

5. Güldnes creuze, sey willkommen! du wirst willig angenommen, lege dich auf meine brust: wenn ich dich genug getragen, so erfolgt nach allen plagen lauter güldne himmelslust.

425.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

Lieb, mein herze, dich zufrieden: dein verhängniß kommt von Gott, welches dich so thut ermi-

Über faße die gedult, du hast dennoch Gottes huld: ob du wohl mußt trübsal leiden, kan sie dich von Gott nicht größer creuze geben.

2. Trübsal ist ein gnadenzeichen, kommt sie doch nicht ehungefähr, kan die herzen recht erweichen, und rührt von dem Höchsten her, der nach seinem weisen rath dirs zu gut geordnet hat, weil sie pflegt der sünd zu wehren, daß wir uns zu Gott bekehren.

3. Dein gebeth und sehnlich flehen und dein wohl bewußter schmerz zwingt den Höchsten in der höhe, und beweget ihm das herz, daß er nicht vorüber kan, deiner sich zu nehmen an, deine bitte zu erfüllen, und das kummerherz zu stillen.

4. Nun du wirst doch einst erweichen, der du hilfe zugesagt, merk und sieh auf meine sachen, was mein traurigs herze klagt. Ach! du mein Zuversicht, laß im creuz mich stehen nicht, laß mich nicht im staube liegen, laß mich meinen feind obliegen.

5. Hätten dieß gleich meine sünden und ein mehrers wohl verdient; ach! laß mich doch gnade finden, laß mich wieder seyn versühnt. Stoß von deinem angesicht mich doch nur, mein Vater, nicht: ich will dir zu ehren leben, so viel du wirst gnade geben.

6. Ach! wie gerne wollt ich meiden sünd und alles ungemach, alles, was von dir thut scheiden, wenn das fleisch nur nicht zu schwach. Siehe doch den vorsatz an, ich bin ja auf rechter bahn. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, fleisch und blut wohl zu bezingen.

7. Laß den satan mich nicht stöhren, laß ihn doch nicht stärker seyn, als du mächtig bist zu wehren: leide mich, dein schäfelein, daß er mich nicht beugen thu, gib nach streiten wieder ruh, und mein treuer Gott verbleibe, deinen trost mir einverleibe.

Die

Die lachende Thränen.

426. Benj. Schmoll.

Psalm 116. v. 7. 8. 9.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

Sey nun wieder wohl zufrieden, meine seele, sey getrost! Gott hat dir viel guts beschieden, und dein theil ist wohl gelooft. Er ist selbst das höchste gut, gut ist alles, was er thut: ey! so traue seiner güte, und bestille dein gemüthe.

2. Er hat dich dem tod entrißen, daß er dich nicht tödten kan. Will dich gleich das grab verschließen, geh mit freuden diese bahn: er führt dich durch Christi tod aus der letzten todesnoth, daß der tod dir muß zum leben selbstn thür und führer geben.

3. Seine hand wischt deine thränen von den trüben augen ab, allen jammer, alles sehnern, deckt zuletzt das kühle grab. Die betrübte thränenfaat, die man hier zu streuen hat, muß in jenem freudensleben lauter wolustgarben geben.

4. Deinen fuß schützt er vom gleiten; denn er selber ist der weg, und will dich so treulich leiten, daß du durch den schmalen steg einen gang nach Zion gehst, und daselbst im schauen stehst: ja, wo denn zu deinen füßen tod und trübsal liegen müssen.

5. Ich will wandeln vor dem Herren, wo das land des lebens ist. Nichts kan mir den himmel sperren, den mir Gottes huld erkieset. O! wie werd ich nach der peim vor dem Herren fröhlich seyn, der mir so viel guts beschieden; drum, o seele! sey zufrieden.

GOTT macht Muth.

427. Benj. Schmoll.

Mel. Was Gott thut, das ist zc.

GOTT lebt: wie kan ich traurig seyn, als wär kein Gott zu finden? Er weiß ja wohl von meiner peim, die ich hier muß empfinden. Er kennt mein herz, und meinen

schmerz, so darf ich nicht verzagen, und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will: was will der feind denn sprechen, als würde meiner seufzer viel nicht durch die wolken brechen? schrey ich empor, so hört sein obr, so steigt die hülfe nieder, und schallt das amen wieder.

3. Gott sieht: wie klaget denn mein herz, als seh er nicht mein weinen? Vor ihm muß auch der tiefste schmerz ganz offenbar erscheinen, kein thränen fehlt, so er nicht zählt, und ins register sehet, bis er uns drauf er-
gesetzt.

4. Gott führt: so geh ich immerfort auf allen meinen wegen, und wenn die welt durch list und mord will ihre stricke legen, so pflegt er mich zwar wunderbarlich, doch selig auch zu führen, daß mich kein fall kan rühren.

5. Gott giebt, und wär ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben: was hilft mich denn mein steter harm, als müßt ich hungers sterben? Er hat ja brodt, und wenn die noth uns nach der wüsten weiset, doch werden wir gespeiset.

6. Gott lebt: wohlan! ich merke das: Gott hört, ich wills ihm sagen: Gott sieht, er hat ein thränenmaaß: Gott führt, ich darf nicht klagen: Gott giebt und liebt, nur unberrubt, er wird mir endlich geben, auch dort mit ihm zu leben.

Der unschätzbare Schutz.

428. Benj. Schmoll.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

GOTT mein trost! wer fragt danach, ob mich gleich die welt betrübet, und viel tausend ungemach mein verlassnes herz umgiebet? Gottes füße tröstung macht, daß man auch auf dornen lacht.

2. GOTT mein schild! wenn alles bloß, deckt er mich in seiner hütten: ja, ich ruh in seinem schoos, wenn die feinde noch so wüthen. Gottes schild

schild ist stark genug wider aller welt betrug.

3. Gott, mein fels! so steh ich fest, wenn sich wind und sturm erregen. Mag der adler doch sein nest auf die höchste berge legen. Wer des Schöpfers huld vertraut, hat auf einen fels gebaut.

4. Gott, mein lohn! wenn mir die welt nur mit list und lügen lohnet. Wer sich an den richter hält, der im himmel droben wohnet, dessen unschuld krönt die zeit, und stürzt aller feinde neid.

5. GOTT, mein licht, so muß die nacht sich in hellen tag verwandeln: wenn Egypten nebel macht, kan ich doch in Gosen wandeln, auch mein grab wird lichte seyn, durch das licht von Gottes scheit.

6. Gott, mein Gott! das ist mein schluß: er ist mir, ich ihm ergeben, wenn ich auch gleich sterben muß, geh ich doch zu Gott ins leben. Niemand raubt den trost mir nicht: GOTT, mein schild, fels, lohn und licht,

Die Nutzbarkeit des Creuzes.

429. Benj. Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Je größer creutz, je näher himmel: wer ohne creutz, ist ohne Gott. Bey dem verlarvten weltgetümmel vergift man hölle, fluch und tod. O! selig ist der mensch geschägt, den Gott in creutz und trübsal sezt.

2. Je größer creutz, je besser christe: Gott streicht uns an den probestein. Wie mancher garten lieget wüste, wo keine thränenregen seyn. Das gold wird auf dem feuerheerd, ein christ in mancher noth bewährt.

3. Je größer creutz, je größer glaube. Die palme wächst bey der last, die süßigkeit fließt aus der traube, wenn du sie wohl gefestert hast: im creuze wächst uns der muth, wie perlen in gefatzner fluth.

4. Je größer creutz, je größer liebe: der wind bläst nur die flammen auf, und scheinet gleich der himmel trübe, so lachet doch die sonne drauf. Das creutz vermehrt der liebe glut, gleich wie das öl im feuer thut.

5. Je größer creutz, je mehr gebethe. Geriebne kräuter riechen wohl: wenn um das schiff kein sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem pol: wo kämen Davids psalmen her, wenn er nicht auch versucher wär?

6. Je größer creutz, je mehr verlan-gen. Im thale steigt man bergan. Wer nur die wüsten oft gegangen, der sehnet sich nach Canaan. Das täublein findet hier nicht ruh, drum flucht es nach der archen zu.

7. Je größer creutz, je lieber sterben; man freut sich recht auf seinen tod, denn man entgehet dem verderben, es stirbt auf einmal alle noth. Das creuze, das die gräber zielt, bezeugt man habe triumphirt.

8. Je größer creutz, je schönere krone, die Gottes schatz uns besetzt, und die einmal vor jenem throne der überwinde scheitel trägt. Ach! dieses theure kleinod macht, daß man das größte creutz nicht acht.

9. Geceuzigter! laß mir dein creuze je länger und je lieber seyn, daß mich die ungedult nicht reizt, so pflanz ein solches herz mir ein, das glaube, lieb und hoffnung begt, bis dort mein creutz die krone trägt.

Das selige Creutz.

430. Benjamin Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Steh ein, betrübtes herz, dem weinen, ob du schon mußt auf dornen stehn: pflegt doch der himmel mit den feinen hier in der welt so umzugehn. Ist gleich dein jammer noch so schwer, ach! seiner gnaden ist viel mehr.

2. Er schlägt zwar, aber heilt auch wunden; liebt, wenn er uns gleich sehr betrübt, ja, wenn wir kaum den schmerz

schmerz empfunden, sucht er schon, was uns labial gibt: aus seiner hand kommt lieb und leid, bey ihm quillt lust und traurigkeit.

3. Ey! darum nur getrost, mein herz! trennt doch das creuz von Jesu nicht, hat sich schon deine freudenkerze verwandelt in ein todtenlicht. O! lerne dieses wohl verstehen, nur frommen kan es also gehn.

4. Hier führt uns Gott durch rauhe wege, auf einer bahn, die trübsal heiſt: verträgt man aber seine schläge gedultig und mit stillem geist, wird doch zuletzt, was uns beschwehrt, in lauter honigseim verkehrt.

5. Trink nur getrost das maas voll thränen, zählt sie dir doch Gott selber zu. Ich weiß, es trifft dein angstlichs sehnen noch endlich die gewünschte ruh: geh gleich das creuz bitter ein, es muß doch alles zucker seyn.

6. Bey dieser welt muß lust und freuden oft reu und schmerzen nach sich ziehn; hingegen läßt der frommen leiden, rechtschaffne tugendrosen blühn. Nur prüfet GOTT vor uns fern muth, eh er uns wieder gütlich thut.

7. Fromm und gedultig seyn in plagen, erfreuet Gottes vaterherz: Er kan uns nicht so harte schlagen, ihn jammert endlich unser schmerz. Ja, wenn er uns am weitsten scheint, naht er sich, eh man es vermeynt.

8. Verleihen wir die besten freunde, o! ihn verliehrt man nimmermehr: nichts kan uns thun die macht der feinde, zieht er im streit nur vor uns her. Ach! wer nur fest auf ihn vertraut, hat auf den stärksten fels gebaut.

9. Ruht demnach, ihr betrübten sinnen: ach! lebt nur Gott, so dat's nicht noth, die hoffnung muß zuletzt gewinnen, er speist nicht immer threnbrod. Creuz, elend, schmach und alle pein kan keinem christen schädlich seyn.

Das Letzte das Beste.

431. Benj. Schmoll.

Mel. Jesus, meine zversicht.

Endlich, endlich muß es doch mit der noth ein ende nehmen, endlich bricht das harre joch, endlich schwindet angst und grämen, endlich muß der kummerstein auch in gold verwandelt seyn.

2. Endlich bricht man rosen ab, endlich kommt man durch die wüsten, endlich muß der wanderstab sich zum vaterlande rüsten, endlich bringt die thränenfaat, was die freudenerndte hat.

3. Endlich sieht man Canaan nach Egyptens diensthaus liegen, endlich trifft man Thabor an, wenn der ölberg überstiegen, endlich geht ein Jacob ein, wo kein Esau mehr wird seyn.

4. Endlich, o du schönes wort, du kauft alles creuz versüssen: wenn der felsen ist durchbohrt, läßt er endlich balsam fließen. Ey! mein herz, drum merke diß: endlich, endlich kommt gewiß.

432. Benj. Schmoll.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt,

Ich bin vergnügt in meinem daseyn, und weiß, daß mich der himmel liebt: laß glück und unglück mit mir scherzen, ich bleibe dennoch unbetrübt, auch wenn mich alle noth bekriegt, nenn ich ein wort: ich bin vergnügt.

2. Auf dornen müssen rosen lachen, ein sonnenblick vertreibt die nacht. Läßt man nur Gottes güte machen, ist alles wohl und gut gemacht: so schafft er oft ein paradies aus einer schwarzen finsterniß.

3. Betrübniß kerkert nur die seelen, ein froher geist steigt himmel an: trotz allen unmuthevollen böhlen, hier find ich eine rosenbahn. Fragt nicht, wie ich so sorgenlos: ruht doch mein herz in Gottes schoos.

4. Ein anker muß das schiff erbalten,

ten, ist sturm und wetter noch so groß. Ich lasse Gottes gnade walten, nur der ist meiner seelen loos: vertrau ich ihm, muß meine peim oft in der wermuth zucker seyn.

5. Nichts kan mir auf der welt geschehen, so Gott mir nicht hat zuerkennt, auch wie es der hat aufersehen, nimmt endlich alles creuz ein end; denn sein hochheiliges geschick richt't alles ein zu unserm glück.

6. Es bleibt dabey, ich bin vergnügt: trau ich nur Gott, so trau ich wohl, so weiß ich, daß, wenn alles sieget, kein fall mich dennoch treffen soll. Ich achte nicht, wie er es rügt, nur sag ich dieß: ich bin vergnügt.

Das gerostete Herz.

433. Benj. Schmolk.

Mel. Die nacht ist vor der thür.

Herz, was betrübst du dich? entschlage dich der sorgen: nach trüber nacht findt sich recht angenehmer morgen, in bitterm schaaalen liegt ein kern, der uns vergnügt.

2. Trag alles mit gedult, tobt gleich das unglücke. Ach! deines Schöpfers huld strahlt voller gnadenblicke: ob hier nur dornen blühn, pflanzt er doch rosen hin.

3. Harm und verdrießlichkeit ist nur ein wurm der herzen, auf ungemäsigt leid folgt leben voller schmerzen: ruh und vergnügung macht ein licht aus finst'rer nacht.

4. In Gottes vaterhand ist alles abgemessen, nur er kan zuckercand von coisquinten pressen; oft macht er uns betrübt, nur darum, weil er liebt.

5. So schenkt er wermuth ein aus vollen thranenschaalen, nachdem muß freudenwein den bittern trank bezahlen: reimt sich gleich nicht bey mir, er ist schon gut dafür.

6. Trau demnach seiner huld, zuletzt wird sich finden; still halten und gedult kan alles überwinden. Ich leb und sterbe sein, nur er mein trost allein.

Göttliche Liebeslust.

434. Benj. Schmolk.

Mel. JESUS, meine zuversicht.

Einen trost weiß nur mein herz vor der ganzen welt zu finden: alles werf ich hinterwärts, noth und tod muß hier verschwinden. JESUS ist mein trost allein, er wird es auch ewig seyn.

2. Seine brust ist voller treu, er ist mein: r seelen leben, meines herzens arzeney, eine burg, die mich umgeben, und betrübt er mich gleich noch, so ist er mein Jesus doch.

3. Creuz und leiden sind mir ja herzvertraute liebeszeichen; er ist mir im trauern nah, läßt es gleich, als wollt er weichen. JESUS hat ein treues herz, nimmt mir endlich allen schmerz.

4. Gebt der creuzkeltch bitter ein, er kan ihn gar leicht versüßen: bleibt mir nur sein sonnenschein, o! wer fragt nach regengüssen? Hab ich ihn, so wachsen mir rosen in der wüsten hier.

5. Erd ist erd, und kan gewiß nimmermehr mich recht vergnügen, eitelkeit muß überdiß vor der zeit wie staub verfliegen. Ob gleich alles gehet drauf, nimmt mich doch mein Jesus auf.

6. Bin ich reis zum tode nun, o! wie selig werd ich sterben: Christus will selbst bey mir ruh'n, ich kan also nicht verderben. Jesus soll mein trost allein noch in meinem grabe seyn.

Die Sonne im Trüben.

435. Benj. Schmolk.

Mel. Was Gott thut, das ist re.

So bleibt es dennoch wohlgethan, und wenn Gott gleich betrübet: sein weg ist eine raube bahn, auf der es dornen giebet. Nur unverzagt, nachdem er plagt, aus noth und unglücke macht er nur liebesstricke.

2. Ach! was er thut, ist wohlgethan, das

das creutz muß uns gedeyen, die wüsten wird ein Canaan, angst muß uns rosen streuen. Lieb oder leid, es nützt allzeit: nur er läßt perlen thauen auf thränenvollen auen.

3. Sein thum ist alles wohlgethan, er kan sich bald verkehren, hier siehst er uns oft sauer an, reicht uns ein maas voll zähren: jedoch er liebt, wenn er betrübt, gedult kan ihn besiegen, er nimmit und gibt vergnügen.

4. Bey Gott ist alles wohlgethan, ob seine hand gleich drückt, hebt sich mein herz doch himmelan, recht wohl bin ich erquicket. Nur was er will, es gilt gleich viel: von ihm kommt trost und gnade, ohn' ihm ist alles schade.

5. Nun, was Gott thut, ist wohlgethan, zuletzt muß sich es zeigen: es ist die rechte himmelsbahn, durch dorn und disteln steigen. Lust folgt auf leid, ich bin bereit, im tod und auch im leben zu eigen mich zu geben.

Triumph der Gedult.

436. Benj. Schmolk.

Mel. Jesu, meine freude.

Unergründete seele, reiß dich aus der höhle schwarzer traurigkeit: unter blaffen sorgen lieget nur verborgen angst und herzeleid. Muß dein wein aus wermuth seyn, gib dich nur in Gottes willen, der kan alles stillen.

2. Augen voller thränen löschen nicht das sehnen eitler ungedult: nur getrost im herzen, auch im größten schmerzen lacht des himmels huld. Alles leid nimmit ab durch zeit, dicke wolken trennt die sonne; so bringet leiden wonne.

3. Kinder Gottes müssen raube dornen küssen, ohne creutz kein christ: niemand kan in rosen immer glücke losen, nichts beständig ist. Gib dich drein, es muß so seyn, bücke dich: Gott schlägt wohl nieder, o! er hilfft auch wieder.

4. Haß und neid ist bitter, redliche gemüther nagt die falsche welt: endlich müssen lügen vor der unschuld biegen, ob gleich alles fällt. Nur gedult, trau Gottes huld; so kanst du durch creutz auf erden Christi bildniß werden.

5. Hab ich Gott zum freunde, mügen alle feinde rasend um mich stehn: neid und leid mag toben, hält mich Gott von oben, alles muß vergehn. Ueber mir steht sein panier, Jesus heißet sich den meinen: nun was will ich weinen?

Je lieber, je trüber.

437. Benj. Schmolk.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. Je lieber kind, je schärfer ruthe! So heißet Gottes lection. Das creuze thut uns viel zu gute, aus liebe wächst die dornenkron: Gott stäubt die söhne, die er liebt, ein bastart bleibet unbetrübt.

2. Die zucht ist Gottes liebesprobe, hier schmelzt er gold von schlacken ab: durch schande führt er uns zum lobe, und in den himmel durch das grab. Die thränen fallen uns wohl schwer, doch sind sie Gottes freudenmeer.

3. Das liebste kind muß in dem leiden bey Gott das allernächste seyn: dem wird die größte last bescheiden, der sich will grosser gnade freun, und wer im himmel wünscht zu stehn, der muß zuvor zur hölle gehn.

4. GOTT schläget wohl mit seiner linken, doch mit der rechten herzet er. Er läßt uns öfters efig trinken, gibt aber endlich zucker her: obgleich das creutz den centnern gleichet, er machet alles federleicht.

5. Die ganze welt wolst ich nicht nehmen, und ohne creutz und leiden seyn, drum will ich mich darzu bequemen: ein Gotteskind klingt gar zu fein. GOTT meynt es immer mit mir gut: je lieber kind, je schärfer ruthe.

Das

Das Turteltaubelein.

438. Benj. Schmolck.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

Ach! wie lange, ach! wie bange
ist, mein JESU, mir nach dir.
Meine noth deucht mir zu lange, und
ich seufze für und für. Meine kost
ist thränenbrodt, meine speise mei-
ne noth, meinen trank misch ich mit
myrrhen: ach! wie lange soll ich gir-
ren?

2. Wenn die finstre nacht vergan-
gen, kommt der frohe morgen an;
da hingegen mein verlangen nie-
mahl morgen finden kan. Ach! bey
mir ist immer nacht, und wenn ich
auch gleich gedacht, daß mein bette
mich soll trösten, war die noth am al-
lergrößten.

3. Hier sind Redars schwarze hüt-
ten, wo ich nur ein fremdling bin;
bey so vieler feinde wüthen geh ich
als ein pilgrim hin, in die wüsten
tief hinein, wo mein küßen ist ein
stein, und zugleich auf allen ecken
furcht und jammer mich erschre-
cken.

4. Ach! wie lange soll ich wohnen,
wo man lieb und frieden haßt? kein
erbarmen, kein verschonen tröster
mich in dieser last, und ich habe
mich forthin müd und heisser fast
geschrien. Ach! HERR, höre doch
mein sehn; ach! Herr, siehe meine
thränen.

5. Doch du hörest ja, und siehest,
der du aug und ohr gemacht, ob du
gleich zu zeiten fliehst, gleich als
nähmst du nicht in acht, was die dei-
nen fränkt und drückt; dennoch hast
du schon erblickt, wie und wenn nach
deinen willen aller kummer sich soll
stillen.

6. Ey! so will ich feste glauben, daß
auch mich dein auge sieht, daß das
giren deiner tauben nicht umson-
sten hier geschieht. Du wirst meine
thränen sehn, und so wird es auch
gesehen, wenn der unglückswind

vorüber, daß ich dir alsdenn viel lie-
ber.

7. Ich will harren, ich will hoffen,
hoffnung läßt nicht untergehn, bis
mein sehn eingetroffen, so werd
ich in freuden stehn, und das tur-
teltaubelein wird nicht mehr, wie
lange! schreyen, weil das kurze creutz
auf erden dort soll lange freude wer-
den.

439.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.
Seu unverzagt, o frommer christ,
der du im creutz und unglück
bist, befehl Gott deine sachen, in noth
und pein vertrau allein auf ihn, er
wirds wohl machen.

2. Dein unglück kommt nicht ohn-
gesehrt, es rühret von dem Höchsten
her, der hat es so versehen: drum
sey nur still, und was Gott will, das
laß du nur geschehen.

3. Sollt auch der himmel fallen ein,
und die natur geändert seyn, so kan
dich Gott nicht lassen, und auch den
mann, der ihm recht kan vertrauen,
nicht verlassen.

4. Zudem wird deine traurigkeit ja
auch nicht währen allezeit, GOTT
wird dir freude geben: wo nicht all-
hie, doch dort, da sie soll ewig ob dir
schweben.

5. Hab immer einen löwenmuth,
vertraue GOTT, es wird noch gut
auf alle trübsal werden: Gott ziehet
dich durchs creutz zu sich gen himmel
von der erden.

6. Der liebe GOTT ist so getreu
und fromm, daß er dir siehet bey,
wenn unfall sich erregt, auch jeder-
mann mehr, als er kann ertragen,
nicht aufleget.

7. Es haben ja zu aller zeit die
heiligen in traurigkeit und creutz
oft müssen schweizen: warum willst
du denn immerzu in rosegarten
sitzen?

8. Beth, hoff und trau auf deinen
GOTT in allem jammer, angst und
noth: laß, wie er will, es gehen: sey
ihm

ihm kein ziel, er ist im spiel, du wirst gespannte wolfe; eine wolfe, die das noch wunder sehen.

9. Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist, der du ein Gott des trostes heisst, laß alle trost empfinden, die traurig seyn, und bist allein das böse überwinden.

440. Paul Gerhard.

Hof. 6, 14.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

Kommt, ihr traurigen gemüther, kommt, wir wollen wiederkehren zu dem Herrscher, dessen güter kein verderben kan verzehren, dessen macht kein unglück fällt, dessen gnade wieder stellt, was sein eifer umgestürzt, seine gnad bleibe unverkürzt.

2. Zwar er hat uns ja zerrissen mit ergrimnten angesicht, und uns, da er uns geschmiß, sehr erbärmlich zugericht; doch deswegen unverzagt, eben der uns schlägt und plagt, wird die munden unsrer sünden wieder heilen und verbinden.

3. Alle noth, die uns umfassen, springt für seinem arm entzwey, wann zwey tage sind vergangen, macht er uns vom tode frey, daß wir, wenn des dritten licht durch des himmels fenster bricht, fröhlich auf erneurter erden vor ihm stehn und leben werden.

4. Alsdenn wird man acht drauf haben, und mit großem fleisse sehn, was für wunder, gnad und gaben uns von oben her geschehn: da wird dieses nur allein unsers herzens sorge seyn, daß wir GOTT, des wir uns nennen, mögen recht und wohl erkennen.

5. Denn er wird sich zu uns machen, wie die schöne morgenröth, über welche lust und lachen bey der ganzen welt entsteht: er wird kommen uns zur freud, eben zu der rechten zeit, voller süßer kraft und segens, wie die früh- und späte regen.

6. Ach! wie will ich dich ergötzen, o mein hochgeliebtes volk! meine gnade soll dich nezen, wir ein aus-

feld, wenn der morgen weckt die welt, und die sonne noch nicht leuchtet, mit dem frischen thau befeuchtet.

Aufrichtung des betrübten Herzens.

441. Erdm. Neumeister.

Mel. Warum betrübst du dich mein.

Mein herz, warum betrübst du dich, und willst in mir so ängstlich voll gram und unruh seyn? Ach stille dich, und denke doch: es lebt ja unser Herr Gott noch.

2. Er lebt und stirbt auch nimmermehr, so ist kein trauern nicht so schwer, das er nicht ändern kan: er prüfet aber mitter zeit die hoffnung und gelassenheit.

3. O wie verkehrt ist unser sinn! wir betten uns auf dornen hin, wenn wir voll sorgen seyn; und könnten, wenn wirs wollten thun, bey Gott auf lauter rosen ruhn.

4. Gehts nicht, wie du dir vorgestellst, so gehs doch, wie es Gott gefällt, und so gehs immer gut; denn endlich spührt mans in der that, wie treulich ers gemeynet hat.

5. Ach! glaube, nicht ein zähren ist, der aus den trüben augen fließt, er sieht und zählet ihn, und macht, daß auf den thränenguß das licht der freuden scheinen muß.

6. Kein mensch, er sey auch, wer er sey, ist vom verdruß und kummer frey, ein jeder hat sein theil: doch hängt ein grosser trost daran, wenn man in unschuld leiden kan.

7. Es thut zwar weh, doch gieb dich drein; gedult wird hier der balsam seyn, der alle wunden heilt: gedult und unverzagter mutz macht endlich alles böse gut.

8. Was fehlt dir denn, warum du klagst, und dich mit seuffzen drüber plagst? wirds nicht was zeitlichs seyn? Ist aber wohl der mühe werth, daß diß ein christlich herz begehrt?

9. Du hast ja GOTT und Gottes wort,

(D)

wort, den theuren schatz, den starken holt; bist du denn nicht vergnügt? Wer sich an diesen reichthum hält, ist reicher, als die ganze welt.

10. Dein Jesus meynt's so treu und gut, und giebt dir selbst sein fleisch und blut: kan wohl was größers seyn? Wer dieß zu seinem labfal hat, den machet keine trübsal matt.

11. Der himmel ist dir zugedacht, und durch ein testament vermacht mit aller herrlichkeit; so laß der welt, was ihr gehört, und halt an dem, was Gott beschehrt.

12. Was Gott beschehrt, bleibt unverwehrt: er ist, der alles sieht und hört, was deine feinde thun. Du wirst, das wird gewiß geschehn, noch deine lust an ihnen sehn.

13. Ja, harr' und hoffe fest auf ihn; die hoffnung wird voll segnen blühen, der leid und seel erfreut. Die zeit rückt morgen wohl heran, daß ich ihm fröhlich danken kan.

Der freudige Geist im Creuz.

442. Benjamin Schmolt.

Mel. Was mein Gott will, das thut. **C**reuzvolles herz, was zagest du? Frönt dich die welt mit plagen; halt dich an Gott, so findest du ruh, hier darfst du nicht verzagen: rührt dich ein schmerz, Gott hat ein herz recht väterlich im lieben, ja, er ist treu, und hat dabey ins herze dich geschrieben.

2. Sieh nicht auf das, was dich betrübt; schau nur auf Gottes willen; trink aus dem feld, den er dir giebt, trag alles creuz im stillen. Ob es gleich scheint, er sey dein feind, ob hab er kein erbarmen; fürwahr sein herz ist voller schmerz, fall ihm nur in die armen.

3. Reiß dich aus aller ungedult, regiere dich im klagen: es ist dein Gott voll lieb und huld, er weiß, was du kanst tragen; halt ihm nur hier sein wort stets für, herz, mund und hand

wird trösten. Wer Gott nur hat, findt rath und that, wenn gleich die noth am größten.

4. Ach! wohl dem menschen, der allhier auf seinen Gott kan trauen: legt uns die welt gleich dornen für, läßt er doch rosen schauen. Drum zage nicht, wenn dein Gott spricht: du sollst das creuz umfassen; bleib Gott getreu, so bleibst dabey, sein herz wird dich nicht lassen.

Die vergnügte Hoffnung.

443. Benj. Schmolt.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. **I**ch hoff auf Gott, und bin zufrieden, obgleich nicht immer rosen blühen. Hat seine huld mir was beschieden, acht ich mir alles für gewinn: nur er versteht mein glücke wohl, nur er weiß, was ich haben soll. 2. Auf ihn hoff ich, denn seine liebe richt' alles mir zum besten ein: oft werden lust und himmel trübe, so bleibt er doch mein sonnenschein. In seiner süßen gnade quillt noch immer, was den durst mir stillt.

3. Ich hoff auf Gott, denn durch viel grämen nimmt man ein ende voller leid; gedult kan alles auf sich nehmen, es blühen die rosen mit der zeit: beständig hoffen pflanzet auch oliven auf den dornenstrauch.

4. Hoff ich auf Gott, so kan mein herze recht in sich selbst vergnügt seyn. Nichts frag ich nach des glückes scherze, es ist mein glückstern Gott allein: bey ihm kan ich, auch in der pein, als wie im paradiese seyn.

5. Nauchst immerhin, ihr unglückswellen, treibt, alle feinde, mit mir spott, so wird mein anker doch nicht schellen, compass und ruder ist mein Gott. Hab ich nur den, so hat mein geist in hoffnung schon, was ewig heist.

444. Benj. Schmolt.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. **H**ier stehn wir unter deinem creuze, gezeugter Herr Jesu Christ; hilf,

hilf, daß uns keine lust nicht reize,
die deinem creutz zuwider ist; daß
nichts in unsern herzen steh, als Je-
sus, der gecreuzigte.

2. Kein ander bild wird uns gewie-
sen, als das, so dich am creuze weist;
so wird auch keiner nicht gepriesen,
daß er dein rechter jünger heiße, er
nehme denn sein creuz auf sich, und
folge dir beständiglich.

3. Zum creuze warest du erkohren,
im creuz verlangt und vorgebildt,
zum creuz auf diese welt gehoben,
am creuz mit tod und noth erfüllt;
so predigt man in aller welt nur dich
am creuze vorgestellt.

4. O! gib, daß wir nun auch im glau-
ben mit dir, Herr Christ, gecreuzigt
seyn. Will uns das fleisch die kräfte
rauben, so schlag ihm deine nägeln ein;
nur der geböret Christum an, der sich
ans creuze heften kan.

5. Die welt laß uns zu allen zeiten
und uns der welt gecreuzigt seyn: soll
uns dein creuze sters begleiten, und
geht es mit uns aus und ein, so lehr
uns wohl die creuzgebüh, und tröst
uns mit der creuzeszier.

6. Es sey nun ferne von uns rüh-
men, denn nur von deinem creuz al-
lein: für deinen tod, creuz, blut und
strömen laß uns von herzen dankbar
seyn; dein creuze werd uns jederzeit
zum anker unsrer seligkeit.

7. So gehn wir mit gedult und hof-
fen in deinem creuze aus und ein, wir
finden sters den himmel offen; dein
creuze muß der schlüssel seyn, bis wir
aus creuz und leiden gehn, und dort
in Zions aue stehn.

445. Benjamin Schmolk.

Ps. 116, 7. 8. 9.

Mel. Schwing dich auf zu deinem.
Sei zufrieden, meine seel, laß die
sorgen liegen, denn der Hüter
Israel tröst dich mit vergnügen: al-
les ist zum besten dir von ihm selbst
beschieden, seine liebe, dein panier:
seele, sei zufrieden.

2. Sei zufrieden, wenn der tod sei-

ne pfeile fasset: der ist auch des todes
Gott, der für dich erblasset. Jesus
lebt, in dem allein ist es gut geschie-
den: drum soll es geschieden seyn;
seele, sei zufrieden.

3. Sei zufrieden, wenn dir hier tau-
ter zähren fließen, Gottes brünnlein
wird dafür freudenströme gießen:
hier geweint und dort gelacht, laß die
thranen sieden, es ist lauter perlen-
pracht. Seele, sei zufrieden.

4. Sei zufrieden, wenn dein fuß
sich in dornen ritzt: schmeckst du doch
des freundes fuß, der in rosen sitzt.
Nur sein hurtig himmelan: dorten
ruhn die müden, wo dein fuß nicht
gleiten kan. Seele, sei zufrieden.

5. Sei zufrieden, meine seel, kein
schmerz soll dich rühren; dich wird
dein Immanuel in den himmel füh-
ren. Dorten glänzt dein morgen-
stern, wenn die nacht verschoben:
ich will wandeln vor dem Herrn.
Seele, sei zufrieden.

446. Erdm. Neumeister.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.
Mein lieber Gott! gedenke mei-
ner im besten jetzt und allezeit,
denn außer dir ist nirgend keiner, der
mich mit rath und trost erfreut; dein
wort macht mich voll zuversicht, und
sagt mir, du vergiffst mein nicht.

2. Gedenke meiner, wenn ich höre
dein süßes evangelium, und mache
mir die himmelslehre zu saft und
kraft im christenthum; so, daß dein
saame wohl gelingt, und tausendfache
früchte bringt.

3. Gedenke meiner, wenn ich bethe,
und merke in genaden drauf, weil
ich in Christo vor dich trete, so schenk
dein herz und ohren auf: doch gib
mir nichts, als dieß allein, was mir
kan aut und selig seyn.

4. Gedenke meiner, wenn ich falle,
und wirf mich nicht im zorne hin;
weil ich, wie andre menschen alle, im
fleische schwach und blöde bin, so för-
dre meinen gang und stand durch kraft
und stärke deiner hand.

2

5. G.